Raiffeisenbank
Lipizzanerheimat

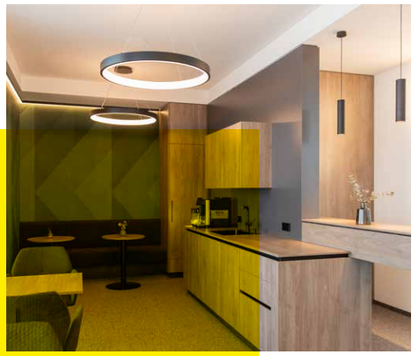
GESCHÄFTS BERICHT

22

DIE NEUE RAIFFEISENBANK **LIPIZZANERHEIMAT**

Ziel eines Umbaues ist neben der räumlichen Erweiterung die klare Strukturierung von alltäglichen Abläufen. Beim Umbau der Raiffeisenbank Lipizzanerheimat in Voitsberg wurde besonders großer Wert sowohl auf den Kunden- als auch auf den Mitarbeiterbereich gelegt.

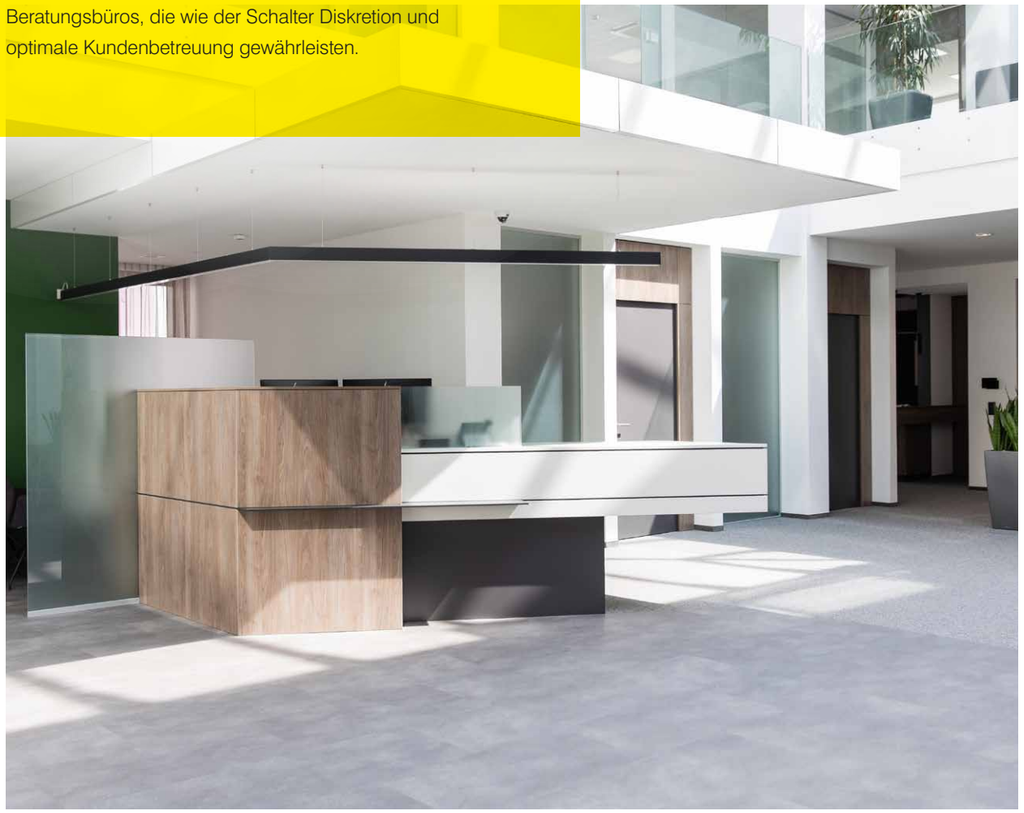
Durch die Digitalisierung der Bankgeschäfte haben sich in den letzten Jahren das Kundenverhalten sowie die Kundenbedürfnisse stark verändert – besser gesagt weiterentwickelt. Dem hat man bei diesem Umbau ganz besonders Rechnung getragen.



UNSER HERZSTÜCK

Als Herzstück wirkt der zentral platzierte Infopoint, der die Aufmerksamkeit auf sich zieht. An dieser Schnittstelle werden die Kunden empfangen und jene Tätigkeiten abgewickelt, die gemeinsam mit dem Kunden rasch erledigt werden können – wie zum Beispiel die Einholung von Unterschriften.

Gegenüber vom Infopoint finden sich zwei Kassenschalter. Rundherum gruppieren sich die neu gestalteten neun Beratungsbüros, die wie der Schalter Diskretion und optimale Kundenbetreuung gewährleisten.



FOKUS AUF DEN INNENBEREICH

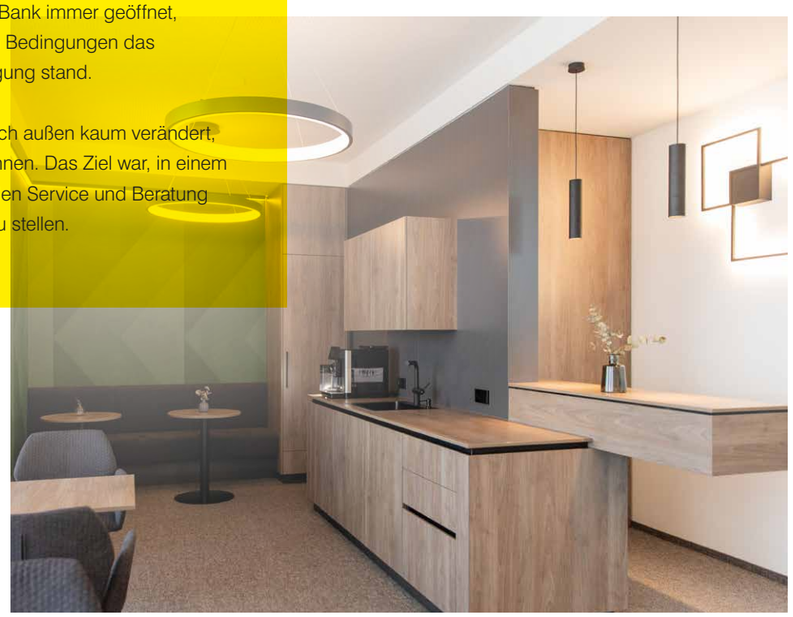
Während sich außen kaum etwas verändert hat, wurde der Fokus der Umbauarbeiten auf den Innenbereich gelegt. Der Eingangsbereich bietet nun nicht nur drei Zahlungsverkehrsterminals (Überweisungen, Kontostände und Kontoauszüge) sondern auch einen Münzzähler sowie einen Münzrollengeber. Weiters ermöglichen zwei Cash-Recycler den Kunden, unabhängig von den Öffnungszeiten der Bank diskret Bargeld einzuzahlen und zu beheben. Rund um die Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

GEMÜTLICHES MITEINANDER

Der neu gestaltete Cafe-Bereich lädt Kunden und Mitarbeiter zu einem gemütlichen Miteinander ein.

Auch während der Bauphase war die Bank immer geöffnet, wodurch selbst unter teils schwierigen Bedingungen das Kundenservice unverändert zur Verfügung stand.

Das Gesicht der Raiffeisenbank hat sich außen kaum verändert, innen ist die Bank nicht wiederzuerkennen. Das Ziel war, in einem angenehmen Ambiente unseren Kunden Service und Beratung auf höchstem Niveau zur Verfügung zu stellen.



BERICHT ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF UND **DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE**

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2022.

Weltwirtschaft

Die nach wie vor durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, vor allem in Form von Störungen der globalen Lieferketten, geschwächte Wirtschaft wurde 2022 durch die Folgen des Anfang des Jahres beginnenden russischen Krieges in der Ukraine erneut auf eine Belastungsprobe gestellt.

Die Kürzung von russischen Gaslieferungen nach Europa führte zu massiven Preissteigerungen auf dem Energiemarkt. Hinzu kamen steigende Preise auch am Lebensmittelmarkt als Folge von intensiven Hitzewellen und Dürreperioden in Europa sowie in Mittel- und Südasien. Diese Entwicklungen führten angebotsseitig zu Einschränkungen der Produktion, insbesondere energieintensiver Sektoren und in weiterer Folge zu einer Ausdehnung des Preisanstiegs auf breiter Front. Nachfrageseitig zeigte sich ein Rückgang des Konsums der privaten Haushalte, da die Realeinkommen nicht mit der Entwicklung der Preise mithalten konnten. Aufgrund der hohen Unsicherheit in vielen Ländern war auch der Rückgang der während der COVID-19 Pandemie aufgebauten hohen Sparquote eher verhalten. Vor diesem Hintergrund erreichte die Inflation in vielen Ländern langjährige Höchstwerte.

Für das Jahr 2022 ist dem IWF zufolge mit einer globalen Inflation von 8,8 % zu rechnen. Für die OECD-Länder prognostiziert die OECD eine Inflation von 9,4 %. Um den Preisauftrieb abzumildern, reagierten viele Notenbanken mit restriktiven geldpolitischen Maßnahmen, allen voran Leitzinsanhebungen. Die dadurch veränderte Zinslandschaft verschärfte wiederum die Finanzierungsbedingungen, was zusätzlich private Investitionen belastete. Fiskalpolitische Maßnahmen zur Abfederung der höheren Energie- und Lebensmittelpreise wirkten in diesem Umfeld bisher nur begrenzt. Ein interessantes Bild zeigte sich auch auf den Arbeitsmärkten. Entsprechend dem Zusammenhang von Inflation und Arbeitslosenrate sind in vielen OECD-Volkswirtschaften die Arbeitslosenquoten auf dem niedrigsten Stand der letzten zwei Jahrzehnte und die Quoten freier Stellen ungewöhnlich hoch. Die Arbeitslosenrate für die OECD-Länder ist 2022 auf 5,0% zurückgegangen (2021: 6,2 %). Aus diesen schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ergibt sich für das Jahr 2022 eine voraussichtliche Abschwächung des globalen Wirtschaftswachstums der OECD-Prognose zufolge auf 3,1 % (2021: 5,9 %), der IWF-Prognose zufolge auf 3,2 %. Dies entspricht etwa der Hälfte des Wachstums während der Erholung von der Pandemie im Jahr 2021.

USA

In den USA waren die unmittelbaren Auswirkungen des russischen Krieges in der Ukraine weniger spürbar als vielerorts. Zudem sind die US-Exporte von Erdgas und Weizen als Reaktion auf die Verknappung auf den Weltmärkten gestiegen. Es kam aber auch bei inländischen Lebensmittel- und Energiepreise im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie zu einem starken Preisauftrieb mit einer Inflation von bis zu 9,1 % im Juli. Für das Gesamtjahr 2022 wird der europäischen Kommission zufolge eine Inflation von 7,9 % erwartet. Zur Eindämmung der Inflation korrigierte die Zentralbank der USA beginnend mit März 2022 die Leitzinsen in mehreren Sprüngen nach oben auf ein nunmehriges Zinsniveau von 4,5 % und reduziert zudem ihre Bestände an Staatsanleihen, Schuldverschreibungen und hypothekarisch gesicherten Wertpapieren.

Diese Maßnahmen haben zu einer starken Aufwertung des Wechselkurses beigetragen, was wiederum die Exporttätigkeit beeinträchtigte. Trotz der Inflationsentwicklung ist der private Konsum weiter gestiegen, allerdings in einem bescheideneren Tempo. Die Investitionen sind zurückgegangen. Die Sparquote erreichte in den USA – anders als in anderen Ländern - bereits wieder Vorkrisenniveau. Das in den ersten beiden Quartalen negative Wachstum, zeigte im dritten Quartal wieder einen leichten Anstieg. Für 2022 ist mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8 % zu rechnen.

Europa

Europa ist aufgrund der teilweise großen Abhängigkeit von den Ressourcen Russlands besonders stark von den Auswirkungen des russischen Krieges in der Ukraine und insbesondere der stark gestiegenen Inflation betroffen. Die Wechselkursentwicklungen des Euro verstärkte diese Entwicklung noch. Für das Jahr 2022 wird von der OECD für den Euroraum eine Inflationsrate von 8,3 % erwartet, wobei Höchstwerte für September bei 9,9 % und Oktober bei 10,6 % zu beobachten waren.

Zur Abschwächung des Preisauftriebs hob die europäische Zentralbank im zweiten Halbjahr in mehreren Rekordsprüngen den Leitzins bis auf 2,5 % im Dezember an.

Zur Milderung der Folgen der Preisentwicklungen wurden von einigen Staaten zudem auch fiskalpolitische Maßnahmen umgesetzt. Darüber hinaus hatte der Ukraine-Krieg einen Anstieg der Militärausgaben sowie Investitionen zur Sicherung der Energieversorgung zur Folge. Ausgabenprogramme von COVID-19-Unterstützungsleistungen sind hingegen zurückgegangen. Die erste Sommersaison ohne COVID-19 Pandemie trug zu einer Erholung der Nachfrage im Tourismussektor bei. Trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds hat sich der Arbeitsmarkt im Euroraum gut entwickelt. Die Arbeitslosenquote liegt für 2022 bei durchschnittlich 6,8 %. Während im ersten Quartal noch ein Zuwachs der Wirtschaftsleistung zu verzeichnen war, ließ sich ab dem zweiten Halbjahr auch in Europa der globale Konjunkturabschwung deutlich erkennen. Für das Gesamtjahr 2022 ist der Europäischen Kommission zufolge für den Euroraum mit einem Wirtschaftswachstum von +3,2 % (2021: +5,3 %), der OECD zufolge von 3,3 % zu rechnen.

Österreich

Die heimische Wirtschaft verzeichnete in den ersten beiden Quartalen einen BIP-Zuwachs, bremste sich aber im zweiten Halbjahr deutlich ein. Für das Jahr 2022 rechnen OECD-Prognosen mit einem BIP-Wachstum von 4,5 %. Die zuerst positive Entwicklung war auf die Erholung von pandemiebedingten Störungen in den Wirtschaftssektoren Tourismus, Gastronomie und Handel zurück zu führen. Zudem profitierte insbesondere die Industrieproduktion bis zum Sommer 2022 von der expansiven Entwicklung bei den Warenexporten. Im zweiten Halbjahr erreichte der globale Konjunkturabschwung aber auch die österreichische Wirtschaft. Die beginnend mit März exponentiell ansteigenden Energiepreise setzten Haushalte und Unternehmen stark unter Druck. Es folgten eine Erhöhung der Produktionskosten in der Landwirtschaft, in der Industrie sowie im Dienstleistungssektor. Zudem dürfte neben den gestiegenen Produktionskosten auch die steigende Nachfrage infolge der weitgehenden Beseitigung der Maßnahmen der COVID-19 Pandemie zusammen mit dem Arbeitskräftemangel zum Preisaufrieb beitragen haben. Die Gesamtinflation in Österreich erreichte im Oktober 11,5 % und damit den höchsten Wert seit 1952. Die Kerninflation lag im selben Monat bei 6,7 % und beschleunigte damit um 2,0 Prozentpunkte seit Mai. Für das Gesamtjahr 2022 ist mit einer Gesamtinflation von 8,5 % und einer Kerninflation von 4,9 % zu rechnen. Um die Folgen der hohen Energiepreise für Haushalte und Unternehmen abzumildern, wurden in der ersten Hälfte des Jahres 2022 zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, unter anderem in Form von verschiedenen Subventionen, Energiegutscheinen, Steuersenkungen und -erhöhungen, sowie einer Strompreisobergrenze für alle Haushalte beginnend mit Dezember. Im zweiten Halbjahr kam es bei den jährlichen KV Verhandlungen zudem zu Lohnsteigerungen.

Die Arbeitslosenquote lag 2022 im Durchschnitt bei 4,9 % (2021: 6,2 % und befand sich somit etwas über dem Vorkrisenniveau (Februar 2020: 4,6 %).

Im österreichischen Bankensektor stiegen im ersten Halbjahr 2022 die Betriebserträge um mehr als 10 % im Jahresvergleich aufgrund höherer Nettozinserträge, steigender Gebühren und Provisionen. Die Kosten erhöhten sich jedoch schneller, hauptsächlich aufgrund der Wertminderung von Beteiligungen. Folglich verringerte sich das Betriebsergebnis um 17 %. Trotz des Anstiegs der Risikovorsorgen führten mehrere Einmaleffekte (wie die Zunahme an außerordentlichen Erträgen und Gewinne aus aufgegebenen Geschäftsbereichen) zu einem Gewinn im Bankensektor von 3,8 Mrd. EUR in den ersten beiden Quartalen. Die Nachfrage nach Wohneigentum und Unternehmensliquidität führten zum weiterhin hohen Kreditwachstum in Österreich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres. Infolgedessen stiegen die Unternehmenskredite im Juli 2022 im Vorjahresvergleich um 10,8 % an.

Auch die Kreditvergabe an private Haushalte nahm um 5,4 % in diesem Zeitraum aufgrund der anhaltenden Nachfrage nach Wohnbaukrediten zu. Die konsolidierte Quote notleidender Kredite (NPL-Quote) blieb weiterhin auf einem niedrigen Niveau von 1,8 %. Der Internationale Währungsfonds hat das österreichische Finanzsystem weiterhin solide und profitabel bewertet.

Aktien- und Rentenmärkte

Die geldpolitischen Maßnahmen des vergangenen Jahres führten zu einem Rekordanstieg der Renditen am Anleihenmarkt. Bei der Rendite der zehnjährigen deutschen Bundesanleihe gab es im Jahresverlauf eine Erhöhung um 275 Basispunkte von -0,18 % auf 2,57 %, bei den amerikanischen Staatsanleihen eine Erhöhung um 237 Basispunkte von 1,51 % auf 3,88 %, italienische Staatsanleihen verzeichneten sogar eine Zunahme von 354 Basispunkten.

Der starke Anstieg der Staatsanleiherenditen und die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen setzte allerdings nach einer kurzzeitigen Erholung im Sommer die Aktienmärkte unter Druck. Der deutsche DAX schloss das Jahr mit einem Rückgang von -12,3 % und liegt damit minimal unter dem EURO STOXX 50 mit -11,7 %. Der großbritannische FTSE 100 Index zeigt hingegen einen Anstieg von 0,9 %. Die Lage auf den amerikanischen Aktienmärkten zeigt sich gemischt, mit einerseits einem über den europäischen Aktienmärkten liegenden Kursrückgang des S&P 500 von -19,4 % und einem relativ geringeren Kursrückgang des Dow Jones von -8,8 %. Der japanische Nikkei schloss mit -9,4 %, der chinesische Hang Seng Index mit -15,5 %.

Rohstoffe und Währungen

Das vergangene Jahr war von einer Achterbahnfahrt der Energiepreise geprägt. Neben dem extrem starken Preisanstieg für Erdgas in Europa verzeichnete auch Erdöl zwischenzeitlich Höchststände. Die zu Beginn des Jahres noch mit knapp 78 US-Dollar pro Barrel gehandelte Nordseesorte BRENT erreichte Mitte des Jahres Spitzen von bis zu 128 USD pro Barrel und pendelte sich zum Jahresende bei einem Anstieg von 10,5% auf knapp 86 US-Dollar ein. Der Goldpreis wies hingegen nur eine geringe Schwankungsbreite auf. Zum Jahresende lag der Preis bei 1.8240 US-Dollar was einem Minus von 0,3% auf Jahressicht entsprach.

Auf dem Devisenmarkt performte der Dollar in diesem Jahr ausgezeichnet. Die im Vergleich zur europäischen Zentralbank bereits im erste Halbjahr 2022 eingeschlagene Kursänderung der Zentralbank der USA führte zu einer Aufwertung des Dollar gegenüber anderen Währungen. Dementsprechend sank beispielsweise der Euro-Dollar Kurs um 5,8% von 1,14 auf 1,07 US-Dollar pro Euro, wobei zwischenzeitlich sogar ein neuer Tiefstand von 0,96 US-Dollar pro Euro erreicht wurde. Gegenüber dem japanischen Yen gewann der US-Dollar sogar 13,9%.

Steiermark

Die Energiekrise und die damit zusammenhängende hohe Inflation brachte auch die steirischen Wirtschaftstreibenden unter Druck. Die Unternehmen hatten sich gerade erst von den Auswirkungen der Corona-Pandemie erholt und sahen sich im Frühjahr 2022 mit neuen Schwierigkeiten konfrontiert. Die Verknappung von Energie und Rohstoffen trieb die Preise in die Höhe und mit diesen auch das Zinsniveau. Auch der finanzielle Handlungsspielraum der öffentlichen Haushalte wurde dadurch zusätzlich eingeschränkt. Das allgemeine Wirtschaftsklima präsentiere sich in der Steiermark damit der Jahreszeit entsprechend frostig, resümiert das Wirtschaftsbarometer, die halbjährlich durchgeführte Erhebung der Wirtschaftskammer, im Herbst 2022. Die heimische Wirtschaft sieht sich auch weiterhin mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert: Die hohe Inflation bedingt durch Angebotsengpässe, steigende Energie- und Rohstoffpreise sowie die daraus resultierende Zunahme der Arbeits- und Kapitalkosten drücken auf die Stimmung der Unternehmen.

Die Geschäftstätigkeit wurde lt. WKO-Wirtschaftsbarometer im Herbst 2022 vor allem aufgrund der positiven Bilanz des ersten Halbjahres von den steirischen Unternehmen noch überwiegend gut beurteilt. Auch die Exportwirtschaft zeigte eine positive Entwicklung, wenngleich die Einschätzungen im Vergleich zur Frühjahres-Umfrage deutlich gedämpfter ausfallen: 24,5% der befragten Exportunternehmen konnten ihren Exportumsatz in den vergangenen 12 Monaten steigern, 16,5% verzeichneten einen Rückgang. Die schwierigen Rahmenbedingungen dämpften auch die Investitionsbereitschaft der steirischen Unternehmen. Bei den geplanten Investitionen spielen Neuinvestitionen eine deutlich geringere Rolle als ein Jahr zuvor, Hauptmotiv für Investitionen sei lt. Wirtschaftsbarometer in erster Linie Ersatzbedarf.

Der KSV1870 berichtet in seiner Abhandlung zur Kommerz- und Privatkonkursentwicklung in der Steiermark 2022, dass die Unternehmensinsolvenzen um 43,5% gegenüber dem Jahr 2021 zugenommen haben. Insgesamt gab es im Jahr 2022 521 Insolvenzfälle, davon 203 allein in der Stadt Graz. Die Ursachen dafür waren lt. KSV1870 zu 70% interner Natur (operative Ursachen, Gründungsfehler, persönliches Verschulden oder strategische Insolvenzursachen). Zu 30% wurden externe Ursachen wie sog. unbeherrschbare Umstände (z. B. Naturkatastrophen, Krieg, Krankheit) diagnostiziert. Das und der Umstand, dass vor Corona 2019 588 Unternehmensinsolvenzen gezählt wurden, lässt darauf schließen, dass die aktuellen geopolitischen Entwicklungen bisher weniger Einfluss auf die heimische Wirtschaft hatten als vielleicht erwartet. Für den heimischen Arbeitsmarkt war es ein rekordverdächtiges Jahr 2022, wie der Bericht des Arbeitsmarktservice Steiermark erklärt. Mit im Schnitt 30.127 Personen war die Arbeitslosigkeit so gering wie zuletzt im Jahr 2000, rund 546.000 Beschäftigte markierten einen neuen Höchstwert. Die unselbstständige Beschäftigung stieg um 2,3% an. Damit lag die Arbeitslosenquote in der Steiermark bei 5,2% im Gegensatz zu 6,3% im Jahr 2021

Raiffeisen Steiermark

Seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine stehen in der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark sämtliche Unternehmensfunktionen unter erhöhter Aufmerksamkeit. In einer eigens gegründeten Taskforce werden Themen wie Liquidität, Risiko, Gesamtbanksteuerung, Kundenbereiche, Beteiligungen, Raiffeisenbanken, rechtliche Aspekte sowie Kommunikation intensiv betrachtet. Die RLB Steiermark selbst hat kein operatives Geschäft in den vom Ukraine Krieg betroffenen Regionen. Falls sich aus dem Konflikt in weiterer Folge negative wirtschaftliche Auswirkungen auf den Finanzplatz Österreich ergeben sollten, sind die RLB Steiermark wie auch die gesamte Raiffeisen-Bankengruppe aufgrund der umsichtigen Geschäftspolitik sehr gut gerüstet.

Indirekt ist die RLB Steiermark als Anteilseignerin der Raiffeisen Bank International (RBI) betroffen. Dank einer durch ausgezeichnete Liquiditätsausstattungen und Eigenkapital-Quoten weit über den gesetzlichen Erfordernissen stabilen Basis ist die RLB Steiermark mit ihrer Beteiligung an der Raiffeisen Bank International sehr gut in der Lage, negative Entwicklungen im Russland-Ukraine Konflikt abzufedern. Hinsichtlich Maßnahmen der RBI verweisen wir auf die Verlautbarungen der RBI.

Indirekt ist die RLB Steiermark auch über Kunden betroffen. Grundsätzlich ist das Kundenportfolio aber von sehr guter Bonität - verbunden mit guten Besicherungsquoten.
Ein unmittelbares Exposure gegenüber Kunden aus Russland, der Ukraine oder Belarus (Devisendomizil) liegt nicht vor.
Die Beeinträchtigungen der Standorte und/oder des Absatzmarktes Russland und Ukraine unterliegen laufenden Analysen.
Gegenüber Kreditinstituten in Russland, der Ukraine oder Belarus bestehen keine Forderungen oder Verbindlichkeiten.
Aufgrund der Flüchtlingsbewegung wurde der Umtausch von ukrainischer Landeswährung Hrywnja zu Euro im Frühjahr 2022 zum Thema. Dazu wurde rasch eine bundesweite Lösung im Raiffeisensektor gefunden, die einen Umtausch für die Erstversorgung gewährleistet. Diese Lösung wurde landesweit mit der Caritas abgestimmt, jener Institution, die die Aufnahmezentren in der Steiermark koordiniert. Zusätzlich wurde sichergestellt, dass es für ukrainische Flüchtlinge die Möglichkeit eines Girokontos gibt, um die täglichen Erfordernisse des Zahlungsverkehrs erfüllen zu können.

Wirtschaftlich zeigen sich die Auswirkungen des Ukraine-Krieges deutlich an den makroökonomischen Parametern Inflation, Zinsen und Wirtschaftswachstum, als allererstes sichtbar wurden sie im täglichen Leben durch die Teuerung. Neben dem Anstieg der Energiepreise sind auch die Rohstoffpreise und die Kosten der Nahrungsmittelproduktion gestiegen, was ferner die Inflation anheizt. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat erstmals seit 2011 die Zinsen in mehreren Schritten nach oben angehoben. Weitere Anpassungen wurden von der EZB in Aussicht gestellt. Die große Unsicherheit auf Grund der gegenseitigen Sanktionen und der daraus resultierenden Lieferkettenprobleme wird das Wirtschaftswachstum weiterhin deutlich senken. Wie groß die Senkung ausfällt, hängt von der weiteren Entwicklung der Sanktionen sowie der Unterstützung der Wirtschaft durch die Politik ab und kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend beurteilt werden.

Obwohl sich zusätzlich zum Kriegsgeschehen die bekannten Herausforderungen fortsetzen, ist die RLB Steiermark weiterhin zuversichtlich.

Neben den andauernden Krieg werden die Zinspolitik der EZB, Nachhaltigkeit und der EU-Green-Deal sowie der Fachkräftemangel noch stärker in den Fokus rücken. Darin liegt jedoch auch eine große Chance für die Weiterentwicklung in den einzelnen Bereichen und in der Stärkung des Wir-Gedankens in der Gesellschaft. Die Robustheit der steirischen Wirtschaft hat 2022 bewiesen, was man alles gemeinsam schaffen kann.

In diesem Umfeld hat Raiffeisen Steiermark im Herbst für Kund:innen das Maßnahmenpaket „Sicher durch bewegte Zeiten“ geschnürt und eine Beratungsoffensive gestartet. In steiermarkweit rund 490.000 Finanz-Checks wurden mit den Kund:innen individuelle Lösungen erarbeitet. Kompetenz der Beratung war und ist sehr gefragt. Infolgedessen konnten zahlreiche Neukund:innen gewonnen werden. Der Sozialfonds „WIR hilft - für gesellschaftlichen Zusammenhalt“ ist Teil des ausgearbeiteten Maßnahmenpakets, der in Partnerschaft mit Caritas Steiermark umgesetzt wurde. In weiterer Folge konnte die Industriellenvereinigung Steiermark als Kooperationspartnerin gewonnen werden. Konkret wird durch den Sozialfonds die Möglichkeit geboten, den Klimabonus und andere staatliche Zuschüsse an Menschen zu spenden, die aufgrund der Teuerung dringend finanzielle Unterstützung benötigen. In wenigen Monaten konnten mehr als eine Viertelmillion Euro gesammelt werden.

Die aktuelle Lage fordert und fördert Innovationen und neue Konzepte. Raiffeisen Steiermark setzt daher Impulse in Nachhaltigkeit und Innovation. Konkret werden für Unternehmen spezielle ESG-Workshops angeboten, um sich auf kommende Normen einstellen zu können und langfristig die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Ein weiteres Feld, das bespielt wird, ist eine Beteiligung an der Solana Renewable Technologies GmbH. Damit wird der Ausbau von Fotovoltaikanlagen großflächig in Österreich vorangetrieben werden. Weitere Initiativen im Energiebereich sind am Start. Vor diesem Hintergrund haben die RLB Steiermark und die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich ihre beiden IT-Unternehmen GRZ IT Center GmbH und Raiffeisen Informatik Center Steiermark GmbH (RICS) verschmelzt und mit Raitec ein neues IT-Unternehmen geschaffen.

Zudem wurde mit WIR’27 bereits 2021 ein strategisches Verbundprojekt der Raiffeisenbankengruppe Steiermark ins Leben gerufen. Es wurde gestartet, um auf die Veränderungen in unserer Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt nicht nur zu reagieren, sondern um die Zukunft unseres Verbundes aktiv zu gestalten. Das Projekt soll eine neue Kultur der Weiterentwicklung durch die Einbindung aller steirischen Raiffeisen-Mitarbeiter:innen ermöglichen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor dafür ist, dass in Teams quer durch alle unternehmerischen Hierachien und Fachgebiete gearbeitet wird. Der Output ist erstaunlich, allein 2023 starten 40 Umsetzungen.

AUSBLICK **2023**

Der sich bereits 2022 ankündigenden Abschwung des globalen Wirtschaftswachstums wird sich voraussichtlich auch 2023 fortsetzten. Die OECD prognostiziert in ihrem Hauptszenario für das kommende Jahr zwar keine Rezession, aber noch einmal einen deutlichen Rückgang des Wachstums auf 2,2 %, der IWF auf 2,7 %. Ursache dafür ist die zwar rückläufige aber nach wie vor hohe Inflation in vielen Ländern. Der IWF rechnet mit einem Rückgang der globalen Inflation von 8,8 % 2022 auf 6,4 % 2023, für die OECD-Länder liegt die Prognose bei 6,5 %. Mit einer Kursänderung der Geldpolitik vieler Volkswirtschaften ist damit vorerst nicht zu rechnen. Um der daraus resultierenden gedämpften Nachfrage und damit dem wirtschaftlichen Abschwung weiterhin entgegenzuwirken, werden viele Volkswirtschaften auch im kommenden Jahr auf Ebene der Fiskalpolitik weiterhin expansive Impulse setzten.

Die zeitverzögerte Wirkung der geldpolitischen Maßnahmen zusammen mit einer langsamen Normalisierung der Energiepreise und einer Entspannung bei den Engpässen in der Lieferkette soll die Inflationsentwicklung wieder in Richtung der Zielwerte der Zentralbanken drängen. Dadurch soll die Lockerung der derzeit strengen Geldpolitik möglich sein und zusammen mit einer Erholung des Reallohnwachstums 2024 wieder zu einer Erholung der Wirtschaft führen. Zudem wird erwartet, dass eine weitere Verringerung der seit der COVID-19 Pandemie hohen Sparquote eine Stabilisierung der Konsums in vielen Ländern unterstützen wird. Die Prognosen sind allerdings mit hohen Abwärtsrisiken behaftet. Die Gefahr weiterer Störungen der globalen Märkte- und im Besonderen der Energiemärkte als Reaktion auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine bleibt aber hoch.

Die wirtschaftlichen Aussichten in den USA und jener Europas folgen dem globalen Trend. Für die USA wird für die kommenden Jahre nochmals ein Rückgang des Wachstums mit einem realen BIP von 0,7 % 2023 und dann wieder ein leichter Anstieg auf 1,7 % 2024 erwartet. Die Inflation wird sich weiterhin rückläufig bewegen, mit Prognosewerten von 3,4 % 2023 bis hin zu 2,3 % 2024, wobei mit weiteren Anhebungen der Leitzinsen der Zentralbank der USA auf einen Höchststand von 5-5,25 % auszugehen ist. Für den Euroraum rechnet die Europäische Kommission 2023 mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung auf 0,3 %, die OECD mit 0,5 %. Eine Stabilisierung der Wirtschaftstätigkeit wird für Frühjahr nächsten Jahres erwartet, ein Wachstum erst wieder gegen Ende des Jahres. Auch die Inflation hält sich vorerst hoch bei 6,8 % 2023 und 3,4 % 2024 und es ist auch für den Euroraum vorerst mit weiteren Zinssprüngen zu rechnen.

Aufgrund der auch weiterhin hohen Inflation gepaart mit einer restriktiven Geldpolitik muss für 2023 den Prognosen zufolge mit einem starken Rückgängen im Privatkonsum sowie bei den Investitionen gerechnet werden. Eine weitere Erhöhung der Zinssätze birgt zudem für einkommensschwache Mitgliedsstaaten erhebliche Risiken. Für 2024 prognostiziert die Europäischen Kommission dann wieder eine leichte Erholung des Wachstums auf 1,5 %, die OECD auf 1,4 %. Ein Rückgang der Inflation und ein starkes Lohnwachstum werden das verfügbare Realeinkommen der Haushalte erhöhen und zu einem Wiederanstieg des privaten Konsums und der Investitionen führen.

Im Gegensatz zu den Aussichten der USA und Europa sind jene der Länder im asiatisch-pazifischen Raum signifikant besser. Es wird erwartet, dass die großen asiatischen Schwellenländer im Jahr 2023 fast drei Viertel des globalen BIP-Wachstums ausmachen werden, im Jahr 2024 rund ein Fünftel, was einerseits auf deren stetiges Wachstum und andererseits auf die starke Verlangsamung in den USA und Europa zurückzuführen ist.

Mit Auswirkungen des wirtschaftlichen Abschwungs auf die globalen, US-amerikanischen und europäischen Arbeitsmärkte wird vorerst nur begrenzt gerechnet. Seit dem seit der COVID-19 Pandemie vorherrschenden Arbeitskräftemangels sind viele Unternehmen eher geneigt, an ihren Arbeitskräften festzuhalten. Die OECD-weite Arbeitslosenquote wird 2023 daher voraussichtlich nur geringfügig auf etwa 5,3 % ansteigen. Für 2024 wird dann in den meisten Ländern wieder ein Rückgang erwartet.

Für die heimische Wirtschaft prognostiziert die OECD einen drastischen Rückgang der Wirtschaftsleistung auf 0,1 % im Jahr 2023 und dann wieder einen Anstieg auf 1,2 % im Jahr 2024.

Die Gesamtinflation in Österreich wird sich OECD-Prognosen zufolge voraussichtlich zuerst auf 6,7 % 2023 und 2024 auf 3,6 % abschwächen.

Die Europäische Kommission geht für 2024 sogar von 3,3 % aus. Die Kerninflation verbleibt 2023 auf dem aktuellen Niveau und geht erst 2024 auf 4,1 % zurück. Die bereits seit 2022 eingeführten fiskalpolitschen Maßnahmen werden sich auch in den Folgejahren positiv auf die Wirtschaft auswirken und auch die Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt ist weiterhin günstig und dürfte sich infolge des Konjunkturabschwungs nur vorübergehend verschlechtern. Die Arbeitslosenquote wird 2023 aufgrund der schwächeren Beschäftigungsdynamik leicht auf 5,1 % und 2024 weiter auf 5,2 % steigen. Auch die Prognosen der Wirtschaftsentwicklung Österreichs unterliegen hohen Abwärtsrisiken. Vor allem für das Winterhalbjahr 2023/2024 wird die Entwicklung der Gaspreise hohe Relevanz haben. Kurzfristig können die Gaseinfuhren aus Russland nicht durch andere Quellen ersetzt werden, und ein vollständiger Einfuhrstopp würde das Wachstumerheblich beeinträchtigen.

Voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens

Die geopolitischen Rahmenbedingungen sowie die gestiegene Inflation und Teuerung wirken sich auch auf die Kunden der RLB aus. Unser Ziel ist es, als finanzieller Begleiter mögliche negative Folgen gering zu halten und Lösungen anzubieten. Dazu wurde eine Taskforce gegründet, die sich ganzheitlich der Lage widmet und Maßnahmenpläne ausarbeitet. Themenstellungen sind etwa einerseits die steigenden Zinsen und eine damit verbundene mögliche verstärkte Nachfrage nach höheren Zinsen bei Sparprodukten sowie andererseits die steigende Zinsbelastung bei variablen Kreditzinsvereinbarungen. In diesem Kontext werden ebenso die aktuelle Teuerungswelle sowie die hohen Energiepreise verstärkt in den Fokus genommen. Dies soll gezielt wirtschaftlichen Problemen bei Unternehmen und Privatkunden entgegensteuern. Zudem werden Marktbewegungen generell beobachtet, um Veranlagungskunden bestmöglich und ganzheitlich beraten zu können. Ferner werden vor dem Hintergrund des Ukraine-Konflikts von den Mitgliedern der Taskforce weiterhin die Ereignisse in der Ukraine im Sinne des Russlandgeschäfts der RBI analysiert.

2023 wird für die RLB Steiermark auch im Zeichen weiterer strategischer Weichenstellungen stehen. Dazu wurde auf Basis des strategischen Zielbildes der Raiffeisen-Bankengruppe Steiermark eine überarbeitet Strategie der RLB Steiermark vom Aufsichtsrat beschlossen. Sie enthält definierte Unternehmensziele als verbindliche Leitplanken für die kommenden Jahre sowohl in unserer Rolle als Geschäftsbank, als Leistungspartner im Raiffeisen-Verbund als auch als „Center of Gravity“ für eine ökosoziale Steiermark. Damit tragen wir neuen Technologien rund künstliche Intelligenz, Blockchain, digitalen Plattformen und Eco-Systemen, roboterbasierter Prozessautomatik, Internet of Things sowie Big & Smart Data Rechnung. Dieser Wandel setzt sich auch in Zukunft fort und erfordert neue Ansätze, Perspektiven und Denkmuster für uns als regionales Finanzinstitut. Die Operationalisierung erfolgt auf Ebene von konkreten Projekten die teils selbst, teils gemeinsam im Verbund mit den steirischen Raiffeisenbanken umgesetzt werden.

UNSERE VERANTWORTUNG IST ES NICHT NUR ERWARTUNGEN ZU ERFÜLLEN,

DIR. JOHANNES NESTLER | DIR. MANFRED ZETTL | DIR. WOLFGANG KOTZBECK

SONDERN DIESE ZU ÜBERTREFFEN.

ERGEBNIS **2022**

Raiffeisenbank Lipizzanerheimat
Von der Pandemie zum Russlandkrieg in der Ukraine –
Die Herausforderungen bleiben präsent.

Sowohl im wirtschaftlichen als auch im gesellschaftlichen Umfeld hat das Jahr 2022 wieder die Flexibilität unseres Unternehmens gefordert. Das Ausklingen der Pandemie, die damit verbundenen Änderungen im Alltag und die Hoffnung einer Normalisierung im täglichen Leben wurde im Februar 2022 durch den Einmarsch Russlands in der Ukraine abrupt gestört.

Eine massive Erhöhung der Energiekosten führte zu einem nicht vorhersehbaren Anstieg der Inflation, und die Europäische Zentralbank reagierte mit empfindlichen Anhebungen des Leitzinses. Diese Maßnahmen führten zu einer wesentlichen Reduktion der Investitionsbereitschaft sowohl im privaten Wohnbau als auch bei vielen Unternehmungen.

All diesen Veränderungen zum Trotz ist es uns gelungen gemeinsam mit unseren Kunden individuelle Lösungen zu erarbeiten und unsere Bank gestärkt durch das Jahr 2022 zu führen. Mit einem Betriebsergebnis von rd. 8,1 Millionen Euro, das entspricht rd. 1,22 % der durchschnittlichen Bilanzsumme, zählen wir in der Steiermark zu den ertragsstärksten Raiffeisenbanken.

Bilanzsumme:	686.406 *
Kundengeschäft:	1.330.611 *
Kredite:	456.478 *
Einlagen:	541.267 *
Eigenmittel:	112.615 *

*auf TEUR gerundet

Mit Eigenmitteln in der Höhe von mehr als 112,6 Millionen Euro liegen wir weit über den von der Bankenaufsicht definierten regulatorischen Vorgaben. Diese Reserven bilden ein starkes und sicheres Fundament, um speziell in schwierigen Zeiten den Menschen und Unternehmen in unserer Region ein starker Partner zu sein.

WIR SAGEN DANKE –

all den Menschen in unserer Genossenschaft, Kunden und Mitarbeitern, die im gemeinsamen Miteinander so Vieles füreinander geschafft haben.

WIR MACHT´S MÖGLICH!

Von den eigenen Stärken überzeugt, konsequent in der Umsetzung und erfolgreich im Ergebnis.

Bei den nachfolgend dargestellten Zahlen und Angaben handelt es sich um keine der gesetzlichen Form entsprechende Veröffentlichung. Das Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2022 der Raiffeisenbank wurde in einem mit uneingeschränkten Prüfungsurteil versehenen Bestätigungsvermerk zusammengefasst. Die Offenlegung des Jahresabschlusses zum 31.12.2022 wird beim Firmenbuch des Landesgerichtes für ZRS Graz sowie in der Raiffeisenzeitung erfolgen.

BILANZ **2022** KURZFASSUNG

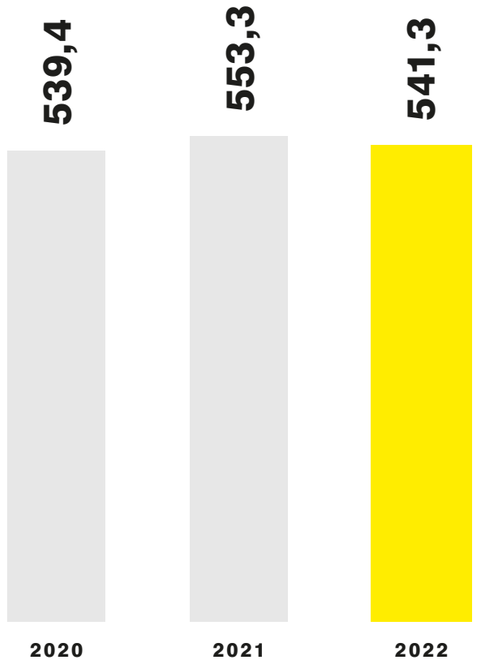
ERWEITERTES KUNDENGESCHÄFTSVOLUMEN
(in Mio. EUR)

AKTIVA 2022	(in TEUR)
Barreserve	6.340
Schuldtitel öffentl. Stellen und refin. Wechsel	97
Forderungen an Kreditinstitute	142.570
Forderungen an Kunden	456.478
Schuldverschreibungen u. andere festverz. WP	17.053
Aktien und andere nicht festverz. WP	12.007
Beteiligungen	43.070
Anteile an verbundenen Unternehmen	0
Immaterielle Vermögensgegenstände AV	3
Sachanlagen	4.074
Eigene Aktien oder Anteile a.e.herr. Ges.	0
Sonstige Vermögensgegenstände	3.361
Gezeichnetes noch nicht eingef. Kapital	0
Rechnungsabgrenzungsposten	63
Aktive latente Steuern	1.290
SUMME	**686.406**

PASSIVA 2022	(in TEUR)
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstitute	25.871
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	541.267
Verbriefte Verbindlichkeiten	0
Sonstige Verbindlichkeiten	3.186
Rechnungsabgrenzungsposten	11
Rückstellungen	6.217
Nachrangige Verbindlichkeiten	0
Ergänzungskapital	0
Gezeichnetes Kapital	1.528
Kapitalrücklagen	0
Gewinnrücklagen	102.211
Haftrücklage gem. § 23 Abs. 6 BWG	5.959
Bilanzgewinn	156
Unversteuerte Rücklagen	0
Passive Latente Steuern	0
SUMME	**686.406**

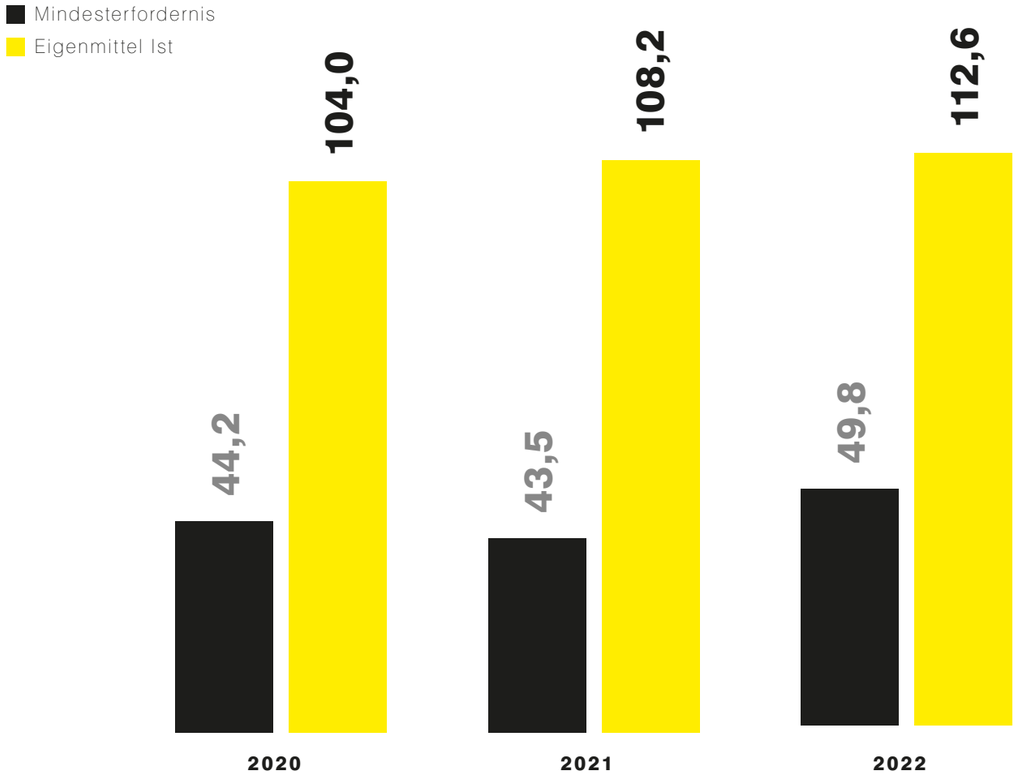
Gewinn- und Verlustrechnung 2022	(in TEUR)
Zinserträge	12.598
Zinsaufwendungen	–165
NETTOZINSERTRAG	**12.433**
Erträge aus Wertpapieren u. Beteiligungen	1.359
Provisionserträge	7.296
Provisionsaufwendungen	–1.152
Erträge / Aufwendungen aus Finanzgesch.	29
Sonstige betriebliche Erträge	407
BETRIEBSERTRÄGE	**20.372**
Personalaufwand	–7.103
sons. Verwaltungsaufw. (Sachaufwand)	–3.857
Abschreibungen	-375
Sonstige betriebliche Aufwendungen	–903
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	**–12.238**
BETRIEBSERGEBNIS	**8.134**
Saldo Aufl. / Zuw. WB Forderungen RST f. Eventualforderungen u.Kreditrisken	–298
Saldo Aufl. / Zuw. WB von WP des AV Beteiligungen und Anteile a.verbund.Untern.	–601
EGT	7.235
Außerordentliche Erträge	0
Außerordentliche Aufwendungen	0
Steuern vom Eink, Ertrag u Vermögen	–1.594
Sonstige Steuern	–11
JAHRESÜBERSCHUSS	**5.630**
Rücklagenbewegung	–5.474
JAHRESGEWINN	**156**
Gewinnvortrag / Verlustvortrag	0
JAHRESGEWINN	**156**

GESAMTEINLAGEN
(in Mio. EUR)

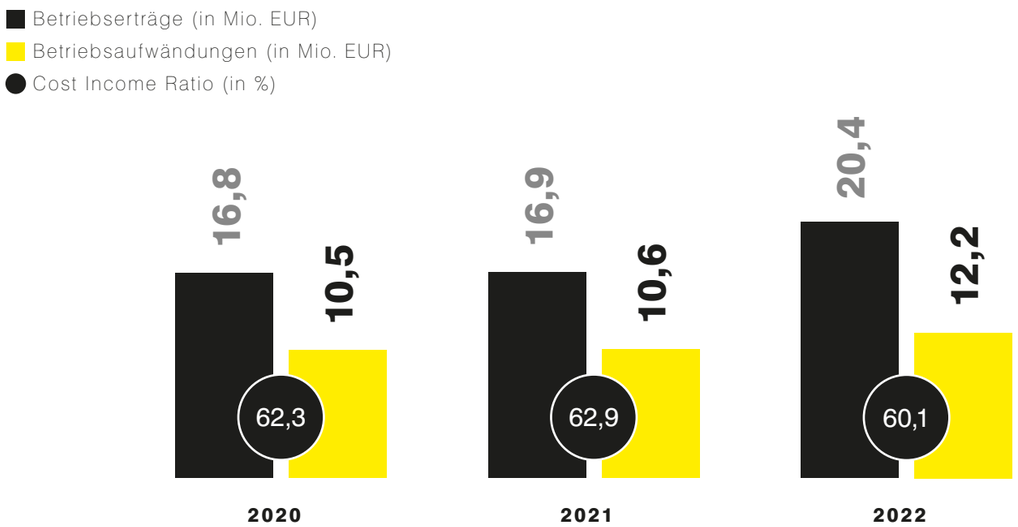


ZAHLEN & **FAKTEN**

EIGENMITTELDARSTELLUNG (in Mio. EUR)



COST-INCOME-RATIO



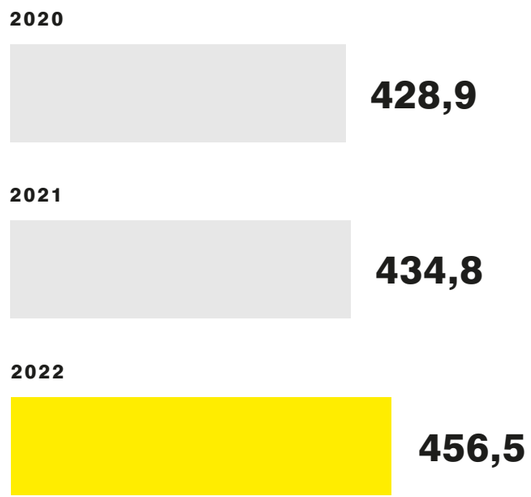
VERTRAUEN & **PARTNERSCHAFT**

UNSERE KUNDEN

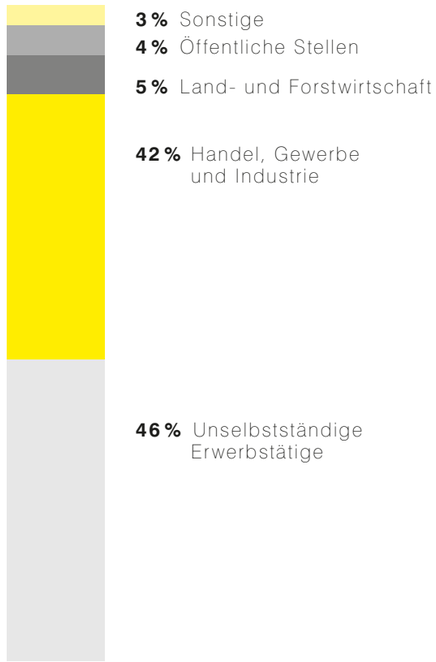
Durch die persönliche und individuelle Betreuung vor Ort bauen wir eine langfristige Beziehung zu unseren Kunden auf. Für uns ist Kundennähe nicht nur ein Schlagwort, sondern tagtäglich gelebte Realität.

Freundlichkeit, Kompetenz und Vertrauen stehen im Umgang mit unseren Partnern im Mittelpunkt.

KREDITE (in Mio. EUR)



KREDITE (nach Branchen)



GUTE AUSSICHTEN **FÜR UNSERE MITARBEITER**

Bei der Neugestaltung des Aufenthaltsbereiches im 2. Obergeschoß stand das Wohl unserer Mitarbeiter im Vordergrund. Es wurde ein moderner Bereich geschaffen, der einen weitläufigen Ausblick über die Landschaft der Lipizzanerheimat bietet aber auch als Rückzugsort dienen kann.

Ein Platz zum Verweilen, Durchatmen, Austauschen – aber auch, um gemeinsame Erfolge und Feste zu feiern!

Lichtdurchflutet, gemütlich & gesellig tanken wir hier auf & kommen auf neue, frische Ideen!

FUNKTIONÄRE & **MITARBEITER**

VORSTAND

Obm. KR Peter Sükar
Obm. Stvtr. Georg Wipfler
Obm. Stvtr. ÖkR Werner Pressler
Ing. Sabine Steirer
Ing. Karl-Heinz Spari
Andreas Herbst, BA

AUFSICHTSRAT

AR-Vors. Helmut Weixler
AR-Vors. Stvtr. DI Dr. Heinz Kalcher
Mag. Dieter Kislinger
Ewald Bramauer
Georg Reschen
Mag. Harald Köppl
Birgit Schwaiger

MITARBEITER

Apfelthaler Thomas, Prok. MBA
Appler Raphael
Bernsteiner Franziska
Birnhuber Petra
Bleymaier Gert, Mag.
Böhmer Peter
Böhmer Waltraud
Dokter Wolfgang, Prok.
Edler Johann, Prok. Mag.
Ene Luiza
Eissner Ferdinand
Eissner Heidrun
Fetka Herwig
Freisinger Alexandra
Fuchsbichler Laura
Gell Michael, Ing. MA
Glaser Jan
Gößler Aloisia
Gößler René
Gössler Sigrid
Gspurning Elisabeth
Gregori Kerstin
Herbst Christian, Ing.
Hofmeister Heribert, Mag.
Kalcher Tobias
Karrer Michaela
Klug Sandra
Kohlbacher Andreas, Prok. Dir.
Kotzbeck Wolfgang, Dir.
Kienzl Elisabeth
Krienzer Johann
Kühweider Beate
Ladenhaufen Silvia
Langmann Regina
Leist Harald
Lenz Maria
Lesky Dominik
Leth Gerhard
Liebmann Werner
Lobnig Roland
Maier Wolfgang, Prok. Dir.
Melzer Alice
Monsberger Thomas
Mörtl Sigrid
Murg Harald
Murg Nina
Murgg Peter
Nestler Johannes, Dir.
Neukam Birgit
Painsi Josef
Pejakovic Alisha
Perisutti Hubert
Pressler Werner
Piller Pia
Puffing Silke
Rainer Christian
Reinbacher Franz, Prok. Dir.
Reiter Desiree
Rößl Daniela
Schaupp Bianca
Scheer Bruno
Scherz Daniela
Schriebl Barbara
Schubert Johannes
Senheitl Doris
Steiner Herbert
Steinmaßl Jörg, Ing.
Steirer Petra
Sticher Harald
Tieber Julia
Wipfler Anja
Zettl Andrea
Zettl Manfred, Dir.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir aus Gründen der leichteren Lesbarkeit in diesem Geschäftsbericht auf Gender-Formulierungen verzichtet haben. Sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen verstehen sich geschlechtsneutral.

Impressum
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: **Raiffeisenbank Lipizzanerheimat eGen (mbH)**
C. v. Hötzendorfstraße 5, 8570 Voitsberg | DVR: 0039977, Firmenbuchnummer: 47019x
Landesgericht für ZRS Graz, GISA-Zahl: 27512319 | Telefon: +43 3142 21321 999

Raiffeisenbank
Lipizzanerheimat

LIPIZZANER
HEIMAT
Steiermark

www.rb-lipizzanerheimat.at

no-sun.com